Wiesen mähen in Gärten

Wachsen lassen und weniger mähen für die Artenvielfalt

BIODIVKULTUR

FEdA

Wiesen mähen in Gärten

Mit Wiesen in Gärten lässt sich schon mit kleinen Flächen die Artenvielfalt fördern, denn Studien belegen, dass jeder Quadratmeter zählt. Und so kann man alltäglich die Natur auch vor der eigenen Haustüre beobachten. Doch worauf kommt es bei der Pflege an – und wie viel Arbeit macht das?

Wiesen brauchen vor und nach dem Mähen Zeit zum Wachsen, Blühen und Aussamen – eine gute Balance ist hier wichtig. Dabei sollte nicht zu viel auf einmal abgemäht werden, um das Gleichgewicht des Gartenlebens zu bewahren und übermäßigen Stress für einzelne Pflanzen- und Tierarten zu vermeiden. Mähen und das Mähgut nach ein paar Tagen einzusammeln ist aber notwendig, um Licht auf den Boden kommen zu lassen, damit sich die Wiesenstauden schnell wieder erholen können und ausgefallene Samen zum Keimen angeregt werden. Mit dem Abräumen des Mähguts wird der Boden außerdem nicht gedüngt. Das führt ebenfalls zu mehr Artenvielfalt.

Rüssel-Rotdeckenkäfer.

Mähen mit System

In der Praxis hat sich das Mähen mit System bewährt:

1. Wie oft und zu welcher Jahreszeit sollte ich mähen?
2. Wie kann ich Bereiche stehen lassen?
3. Welche Schnitthöhe sollte ich wählen?
4. Von wo nach wo sollte ich mähen?
5. Was mache ich mit dem Mähgut?
6. Welche Werkzeuge oder Maschinen sollte ich einsetzen?

Ein kurzer, ausdauernder und biodiversitätsfreundlicher Kräuterrasen.

1. So oft wie nötig, so selten wie möglich

Je nach Typ der Wiese unterscheidet sich auch, wann und wie oft man mähen sollte: Fettwiesen (z.B. meist gedüngt, saftig, schnell wachsend, z.B. mit viel Löwenzahn oder Klee) sollten beispielsweise früher und öfter (2-3x im Jahr) gemäht werden als Magerwiesen (eher trocken, nährstoffarm, artenreich: 1-2x im Jahr). Ein Mai-Schnitt fördert Wildkräuter vor Gräsern. Für Insekten ist dagegen das Mähen nach Mitte Juli besser. Bei hoher Sommertrockenheit mäht man am besten erst im September oder verzichtet ein Jahr lang auch einmal ganz auf's Mähen.

Der Löwenzahn ist eine typische Pflanze der Fettwiese.

2. Mosaik- oder Streifenmahd und Refugien

Schutzbietende Flächen lässt man systematisch stehen, indem man nur abschnittsweise mäht: zum Beispiel in der Art eines Mosaiks oder in Form von wechselnd gemähten Streifen.

Lassen Sie so viel Wildnis zu wie möglich: Wir empfehlen, dass mindestens 30% der Fläche als alle 1-2 Jahre wechselnde Grasinseln – so genannte Refugien – belassen werden und über den Winter bis ins späte Frühjahr ungemäht bleiben. Dadurch werden Insekten gefördert, insbesondere Arten, deren Eier oder Larven in der Wiese überwintern (z.B. Schmetterlinge).

Eine biodiversitätsfreundliche bunte Wiese mit krautigen Pflanzenarten, die sich ungehindert entwickeln kann.

Mäht man nur kleinteilig und die verschiedenen Abschnitte in einem Abstand von 4-6 Wochen, bleibt ein durchgehendes Blütenangebot und verschieden hohe Wiesenstrukturen für Insekten und Vögel erhalten.

3. Nicht zu kurz

Ein relativ hoher Schnitt von 8-12 cm trägt zur schonenden Mahd bei. Wenn Sie also beispielsweise Rasenstücke in Ihrem Garten erhalten wollen, können Sie dort mit 8 cm Schnitthöhe mähen, dafür aber andere Teile der Wiese mit 12 cm, sofern Sie sie nicht als Refugien stehen lassen.

4. Mahd von innen nach außen

Die Mahd erfolgt von innen nach außen, damit Tiere seitlich oder nach vorne in ungemähte, Schutz bietende Flächen ausweichen können.

5. Das Mähgut muss weg

Aus dem Grasschnitt, der beim Mähen entsteht, kann man ganz einfach Heu herstellen. Dazu lässt man es nach dem Mähen 1-3 Tage liegen und wendet es mit einer Harke ein paar Mal, damit es gut trocknet.

Bei kleineren Mengen ist trockenes Wiesenheu für Kleintiere wie Kaninchen, Chinchillas oder Meerschweinchen ein ideales Futter. Bei größeren Mengen von Wiesenheu kann beim nächsten Stall nachgefragt werden, ob Bedarf vorhanden ist.

Wiesenheu lässt sich auf dem Gemüsebeet um die Pflanzen herum verwenden – so genanntes „mulchen" –, um Feuchtigkeit zu erhalten und Nährstoffe zuzuführen. Es kann verwendet werden, um Hochbeete zu befüllen, oder auf den Komposthaufen getan werden. Im Winter lassen sich damit auch Blumenbeete abdecken.

Holzbiene auf Brandkraut.

6. Sense oder Balkenmäher

Zum schonenden, abschnittsweisen Mähen bietet sich die Sense an. Zum Erlernen der Technik kann man einen Kurs belegen. Sensenkurse werden z.B. vom Sensenverein angeboten. Für kleinere Flächen eignet sich auch eine Sichel, auch um gezielt bestimmte Pflanzen abzumähen (z.B. Berufskraut, Ambrosia).

Will man nicht auf motorbetriebene Geräte verzichten, sind nicht-rotierende Geräte wie der Balkenmäher oder bei kleineren Flächen die Hecken- oder gar eine Grasschere zu empfehlen. Die klassischen rotierenden Rasenmäher dagegen zerhäckseln alles und sind daher nicht geeignet, weil der überwiegende Teil der Insekten dabei stirbt.

Grasschnitt mit der Sense.

Die Handarbeit mit Sense oder Grasschere schont zudem die Bodenstruktur und ermöglicht eine bessere Wasseraufnahme.

Die entstehende Vielfalt beobachten – Tiere und Pflanzen mit Apps bestimmen

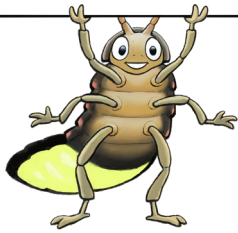
Die wachsende Vielfalt an Pflanzen und Tieren können Sie beobachten, mit Apps bestimmen, die Namen kennenlernen, ihre Beobachtung teilen und sich an wiederkehrenden Besuchern erfreuen. Vielleicht ist ja auch ein seltener Gast dabei? Etablierte Apps sind iNaturalist, Flora Incognita, ObsIdentify, PlantNet oder Merlin Bird ID.

Förderhinweis

Das Projekt BioDivKultur wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen der Forschungsinitiative zum Erhalt der Artenvielfalt gefördert. Mehr Informationen zum Projekt unter www.biodivkultur.de

Förder-Nr.: 16LW0074K

Bildrechte: Titel: Sonja Daum, S.2: ?, S.3: Genevieve Walther, S.4: MHartlieb, Monika Dyballa, S.6: Monika Dyballa, S.7: Genevieve Walther



BIODIVKULTUR

FEdA

GEFÖRDERT VOM

Bundesministerium für Bildung und Forschung